



Leider ist es Frau Wopker aber aufgrund persönlicher Gründe heute nicht möglich, am Neujahrsempfang und an der Auszeichnung teilzunehmen. Sie bedauert dies sehr, ist aber derzeit durch die Pflege schwer kranker Angehöriger und durch die Sorge um die Familie stark eingebunden. Sie stellt damit als deutliches Zeichen das karitative Engagement vor die persönliche Aufmerksamkeit. Das zeichnet Frau Wopker aus.

Frau Wopker, die aus dem ehemaligen Jugoslawien stammt, engagiert sich seit vielen Jahren insbesondere in ihrem Ortsteil Bad Waldliesborn, aber auch darüber hinaus, für all diejenigen, die aktuell ihre Hilfe brauchen. Dabei ist sie nicht institutionell gebunden, sondern packt immer da helfend an, wo es nötig ist. Bei der Betreuung von Seniorinnen und Senioren, wenn Kinder zu hüten sind, wenn aufgrund von Krankheit oder Alter Hilfe im Haushalt oder beim Einkaufen zu leisten ist.

Ich will nur ein kurzes Beispiel nennen: Bei einem Spaziergang durch Bad Waldliesborn bemerkt Frau Wopker, dass im Garten einer älteren Dame der Rasen zu hoch gewachsen ist, weil diese sich nicht mehr darum kümmern kann. Nur Minuten später ist Frau Wopker mit dem Rasenmäher bei der Arbeit.

Ihr Einsatz beschränkt sich dabei keineswegs auf Bad Waldliesborn oder tatkräftige Unterstützung. Frau Wopker engagiert sich in der Form, die wir im Alltag häufig vermissen: Frau Wopker nimmt sich Zeit für andere. So besucht sie regelmäßig eine ältere Dame, nicht um die Fenster zu putzen, nicht um einzukaufen, sondern einfach „nur“, um miteinander zu reden, einen gemeinsamen Spaziergang zu machen, um zusammen Zeit zu verbringen. Wohl jeder hier weiß, wie gut es tut, zu spüren, dass man nicht alleine ist, wie beruhigend es ist, zu wissen, da kommt bald jemand, ich gehöre noch dazu!

Das ist es, was Frau Wopker auszeichnet: Sie stellt die Mitmenschen in den Mittelpunkt, sie geht mit offenen Augen durch ihre Nachbarschaft, sie interessiert sich für die Sorgen und Nöte der anderen, ist immer freundlich und hilfsbereit.

Frau Wopker hat vor einigen Jahren einen schweren Verlust verkraften müssen. Sie ist an diesem Schicksalsschlag gewachsen und gibt ihre Liebe, ihre Sorge und ihre Zuneigung nun all denen, die auf Ihre Kraft und ihre Anteilnahme angewiesen sind.

Dabei spielen Nationalität, Religion, Alter oder kulturelle Hintergründe überhaupt keine Rolle. Frau Wopker ist damit ein wunderbares Beispiel für eine gelungene Integration und ein tiefes Verwurzelte sein in der neuen Heimat mit der Bereitschaft, sich in dieser aktiv zu engagieren.

Dabei hat Frau Wopker ihre alte Heimat nie vergessen. So sammelt sie Kleidungsstücke, Möbel und Medikamente für die Menschen im ehemaligen Jugoslawien. Kleiderspenden sortiert, reinigt und wäscht sie, verschickt Pakete auf eigene Kosten.

Mit der Lippstädter Rose soll herausragendes Engagement in und für Lippstadt honoriert werden.

Frau Wopker ist es aber vortrefflich gelungen, durch ihr lokales Engagement in und für Lippstadt auch grenzüberschreitende Hilfe zu ermöglichen. Denn durch ihre Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit hat Frau Wopker das Vertrauen von Bekannten und Nachbarn gewonnen, die sie gerne bei ihrem Engagement für das ehemalige Jugoslawien unterstützen.

Frau Wopker hat zwei Devisen:

*Nicht lange reden, sondern handeln!*

und

*Mir geht es so gut, da helfe ich da, wo es nicht so gut ist!*

Es wäre sicher in vielen Bereichen vieles besser, wenn diese Devisen öfter als Handlungsmaxime gesehen würden.

Daher ist es umso bedauerlicher, dass Frau Wopker heute die Lippstädter Rose nicht persönlich entgegennehmen kann. Aber: So gerne ich Frau Wopker hier vor großem Hause ausgezeichnet hätte, so sehr erkennen wir sicherlich die Entscheidung von Frau Wopker an, in diesen Tagen bei den Menschen zu sein, die ihr nahe stehen. Von dieser Stelle wünsche ich Frau Wopker viel Kraft und sende die besten Genesungswünsche für ihre Lieben.

Natürlich wird die Auszeichnung an Frau Wopker in einem geeigneten Rahmen nachgeholt und ich verlese schon heute den Text der Urkunde, die auf das heutige Datum ausgestellt ist:

**IN WÜRDIGUNG  
DER HERVORRAGENDEN VIELFÄLTIGEN VERDIENSTE  
IM EHRENAMTLICHEN  
SOZIALEN BEREICH,  
WIRD  
MARIJA WOPKER  
DIE  
LIPPSTÄDTER ROSE  
VERLIEHEN.**

Lippstadt, den 09. Januar 2011

Christof Sommer  
Bürgermeister

Nun möchte ich Frau Renate Rentz und Herrn Michael Berensmeier bitten, zu mir auf die Bühne zu kommen, um die Lippstädter Rose als Auszeichnung für besonderes ehrenamtliches Engagement entgegenzunehmen.

Dabei wende ich mich zuerst an Sie, liebe Frau Rentz.

Für Sie gilt ebenso wie für Frau Wopker der Ausspruch des ehemaligen Präsidenten der USA, John F. Kennedy:

*Einen Vorsprung im Leben hat, wer da anpackt,  
wo die anderen erst einmal reden.*

Sie haben in den letzten Jahrzehnten an vielen Stellen angepackt, sich in vielen Bereichen engagiert und viele Projekte in und für Lippstadt (mit-)initiiert, die z. T. weit über die Stadtgrenzen hinaus wirksam wurden.

Wollte man alle Ihre Verdienste aufzählen, würde das sicherlich den zeitlichen Rahmen sprengen, den ein Neujahrsempfang bietet. Ich will versuchen, die wesentlichen Aspekte zu benennen und damit das breite Spektrum Ihres Engagements deutlich zu machen.

1968 kamen Sie als Lehrerin für Evangelische Religion und Englisch ans Evangelische Gymnasium Lippstadt. Da war natürlich schnell eine enge Verbindung zur Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt gelegt. In den verschiedenen kirchlichen Gremien brachten Sie Ihr Wissen, Ihre Fragen, Ihre Anregungen ein. So waren Sie von 1988 – 2004 Mitglied im Presbyterium und wirkten ca. 20 Jahre im Bezirksausschuss Süd der Ev. Kirchengemeinde Lippstadt. Von 1996 – 2004 waren Sie darüber hinaus auch überörtlich tätig und gehörten dem Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Soest an.

Sie waren aber nicht nur in den Kirchenleitungsgremien tätig, sondern gestalteten aktiv das Gemeindeleben mit:

- als Mitbegründerin und langjährige, ehemalige Sängerin des Chores Exodus,
- als Kindergottesdienstmitarbeiterin und bei der Gestaltung von Krippenspielen,
- als Lektorin und Mitglied des Gottesdienstvorbereitungskreises Lp-Süd.

Seit dem Jahr 1980 engagieren Sie sich bei den „Frauen für den Frieden“ und machen sich ganz bewusst dafür stark, durch lokale Projekte für ein besseres Miteinander, für mehr Verständnis und Toleranz zwischen Religionen und Konfessionen zu sorgen.

So waren Sie – gemeinsam mit Frau Toni Höpker – Initiatorin des Jüdischen Erinnerungszeichens, das im Jahr 2003 eingeweiht wurde. Seit dem Jahr 1997 sind Sie aktiv beim ‚Friedensgebet der Religionen‘ dabei, das gegenseitige Kontakte fördert und im wahrsten Sinne des Wortes dafür sorgt, dass sich Türen öffnen und Menschen aufeinander zu gehen.

Sooft es Ihre Zeit ermöglicht, unterstützen Sie Frau Elfrun Blanke bei Ihrer Arbeit für das KIA – Keiner ist allein – Projekt.

Seit fast zehn Jahren engagieren Sie sich im Lippstädter Netzwerk für Frieden und Solidarität.

Nach weit über 30 Jahren als Lehrerin haben Sie nach der Pensionierung ihre lange pädagogische Erfahrung genutzt, um Kindern aus Migrantenfamilien bei den Hausaufgaben zu helfen und sich in der Schülerbetreuung einzubringen. Wann immer Ihnen bekannt wird, dass ein Kind pädagogische Unterstützung nötig hat, waren und sind Sie zur Stelle, um ganz individuell zu fördern und zu helfen.

Dabei gehen Sie auf die Kinder und Ihre Familien zu, bieten persönliche Hilfe an und geben damit ein wunderbares Beispiel für gelebtes Miteinander. Integration kann nur funktionieren, wenn beide Seiten aufeinander zugehen. Diesen ersten Schritt gehen Sie immer wieder aufs Neue und zeigen den Kindern und Ihren Familien damit, dass Sie willkommen sind und sich in Lippstadt zu Hause fühlen können. Durch die Vermittlung von sprachlichem und schulischem Wissen sorgen Sie zudem dafür, dass den Jugendlichen ein Weg geebnet wird, ihr Leben in der neuen Heimat zu meistern. Es gibt kaum eine bessere Investition in die Zukunft.

Aber auch die Geschichte liegt Ihnen am Herzen. Besonderes Engagement bewiesen Sie bei der Mitarbeit im „Arbeitskreis Frauengeschichte in Lippstadt“ u. a. als Mitautorin des Lesebuchs „Frauenleben in Lippstadt“.

Ihr literarisches Interesse wird auch deutlich durch die Schulungen im freien Erzählen sowie ihren Einsatz als Initiatorin und Leiterin des Erzählcafés im Johanneshaus.

Man kann sich irgendwie nicht vorstellen, woher Sie die Zeit nehmen, aber Ihr Engagement geht noch weiter. Dabei wird deutlich, dass Ihr Einsatz für die Menschen über Länder- und Generationengrenzen hinweg geht.

So sind sie aktiv im Verein Orizont – Hilfe zur Selbsthilfe e. V., der Projekte für Not leidende junge Frauen in Rumänien unterstützt, und machen sich außerdem in der Seniorenarbeit der Lippstadt stark, u. a. in der Vorbereitungsgruppe für den 5. Markt der Möglichkeiten, der am nächsten Wochenende in den Räumen der Volkshochschule stattfinden wird.

Ich hoffe, ich habe in einem Turbodurchlauf die wichtigsten Bereiche Ihres vorbildlichen bürgerschaftlichen Engagements auflisten können und dabei deutlich gemacht, dass auch für Sie der Mensch und das friedliche, tolerante Miteinander im Mittelpunkt Ihres Handelns steht.

In den vergangenen Jahrzehnten haben Sie sich eingesetzt für Lippstadt und die Menschen, die hier leben. Ihnen lag daran, die Geschichte der Stadt und das Schicksal der Menschen, die hier gelebt haben, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Und Ihnen liegt daran, das Schicksal der Menschen, die heute in dieser Stadt leben, positiv zu beeinflussen. Auf verschiedenen Wegen, in verschiedenen Bereichen, aber immer mit besonderem bürgerschaftlichen Engagement.

Daher freue ich mich, Ihnen heute Dank und Anerkennung aussprechen zu können und Ihr Wirken durch die Auszeichnung mit der „Lippstädter Rose“ zu honorieren. So verlese ich den Text mit folgendem Wortlaut:

**IN WÜRDIGUNG  
DER HERVORRAGENDEN VERDIENSTE  
IM EHRENAMTLICHEN  
SOZIALEN BEREICH,  
INSBESONDERE INNERHALB DER KIRCHENGEMEINDE,  
ABER AUCH IN VIELEN ANDEREN VEREINEN  
UND INSTITUTIONEN  
WIRD  
RENATE RENTZ  
DIE  
LIPPSTÄDTER ROSE  
VERLIEHEN.**

**Lippstadt, den 09. Januar 2011**

**Christof Sommer  
Bürgermeister**

Last but not least wende ich mich an Herrn Michael Berensmeier.

Sein „Steckenpferd“ sind die Kinder und Jugendlichen, denen er den Großteil seiner Freizeit widmet. Dabei ist es wohl unbestritten, dass gerade Kinder und Jugendliche Beständigkeit brauchen und Menschen, auf die sich sich verlassen können, Vorbilder, Mitstreiter und Kumpel.

Als Michael Berensmeier mit 16 Jahren überredet wird, als Jugendbetreuer in der Kolpingjugend tätig zu werden, übernimmt er dieses Amt fast widerwillig. Es bedeutet Arbeit, Freizeitverlust, Verantwortung – aber auch Freude, Gemeinschaft und positive Bestätigung. Und so wächst er schnell mit Begeisterung in sein neues Amt.

Bereits zwei Jahre später, also mit gerade einmal 18 Jahren, wird er Leiter der Kolpingjugend in Hörste. Diese Aufgabe nimmt er sehr ernst und er geht mit großer Begeisterung und Elan ans Werk, um „seine“ Kolpingjugend voran zu bringen.

Bereits seit 1989 gab es ein jährliches Ferienlager für 9 – 13-jährige Kinder. Die Teilnahme an solchen Ferienfreizeiten stärkt das Gemeinschaftsgefühl, schult Toleranz und Rücksichtnahme, lässt Freundschaften entstehen und schweißt zusammen.

Gute Gründe also, die Ferienangebote auszuweiten. Genau dieser Aufgabe nimmt sich Michael Berensmeier an. Nahmen an der ersten Ferienfreizeit ca. 30 Kinder teil, sind es heute gut 170 – 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, nicht nur Kinder, sondern auch Jugendliche und junge Erwachsene. Die Fahrten, es sind zumeist 4 pro Jahr, führen mittlerweile neben Deutschland auch ins europäische Ausland, so z. B. in die Provence, die Toskana, nach Korsika oder Ungarn.

Dabei gibt es neben den reinen „Spaß- und Erholungsfahrten“ nun auch jedes Jahr eine Skifreizeit und ein Fahrradlager. Die Leitung der Vorbereitung sowie die Hauptverantwortung für das Ferienlager liegen bei Michael Berensmeier, der auch für Anmeldungen und Rückfragen parat steht.

Jeder, der schon einmal eine mehrtägige Fahrt mit einer Vielzahl von Kindern und Jugendlichen organisiert hat, weiß, wie viel Arbeit das bedeutet, was zu bedenken ist, welche Verantwortung man trägt. Denn wenn Eltern ihre Kinder einem Betreuerteam anvertrauen, dann nur, wenn sie sicher sind: Dort ist mein Kind in besten Händen.

Für dieses Vertrauen ist Michael Berensmeier seit vielen Jahren für mehrere Wochen im Jahr Teamchef, Mädchen für alles, Seelentröster, Rudelführer, Zirkusdirektor und Feuerwehrmann in einem – denn Michael Berensmeier nimmt als Hauptverantwortlicher an sämtlichen Lagern teil und ist stets für Teilnehmer und Team ansprechbar. Das ist ihm fast seinen kompletten Jahresurlaub wert.

Aber nicht nur in der Ferienzeit sorgt die Kolpingjugend für vielfältige Freizeitangebote für die Jugendlichen in Hörste: Neben wöchentlichen Treffs gibt es regelmäßige Veranstaltungen wie das Drei-Königssingen, Altkleidersammlungen oder Firmvorbereitungen, aber auch Dorfverschönerungsmaßnahmen, die Teilnahme an einem Werbefilm oder die aktive Mitarbeit an dem Projekt: „Tür auf“ anlässlich des 825-jährigen Jubiläums von Lippstadt.

Natürlich werden all diese Maßnahmen nicht ausschließlich von Michael Berensmeier organisiert und getragen. So Etwas ist nur im Team zu stemmen. Aber ein kooperatives Team aufzubauen, Menschen zu motivieren, Interesse zu wecken und Ehrenamt zu „vererben“, das ist ein Gabe, die nicht jedem gegeben ist.

Michael Berensmeier hat diese Gabe. Er lebt soziale Verantwortung in einer Art und Weise vor, dass sie gerne von der nachwachsenden Generation angenommen und übernommen wird. Ihm gelingt ein fließender Übergang vom betreuten Kind über den schon mit betreuenden Jugendlichen zum Verantwortung tragenden jungen Erwachsenen.

Michael Berensmeier nimmt sich Zeit für die Kinder und Jugendlichen, die ihm anvertraut sind, er zeigt ihnen, dass sie ihm wichtig sind, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft haben, frei nach Gorch Fock, der gesagt hat:

*Das Beste, was Du Deinem Kinde geben kannst, ist Zeit!*

Dabei ist eines klar: Wenn sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ferienfreizeiten erinnern an fröhliche, unbeschwerte Stunden, wenn sie erfahren haben, mit wie viel Engagement und Ideenreichtum andere sich eingesetzt haben, dann wächst ihr Interesse daran, ebenfalls Engagement und Ideenreichtum zum Wohle anderer einzusetzen. Wer miterleben konnte, welche Freude eine solche Arbeit bringt, der wird ihren Wert ganz anders einschätzen, und wissen, dass man die Zeit, die man für ehrenamtliches Engagement aufbringt, nicht opfert, sondern bewusst an andere verschenkt.

Es bleibt zu hoffen, dass Michael Berensmeier mit dafür Sorge trägt, dass die Bereitschaft zur sozialen Verantwortung und zum bereitwilligen „Füreinander-einstehen“ auch in Zukunft einen hohen Stellenwert genießt und unsere Gesellschaft stützt und trägt. Wo könnte man da besser ansetzen, als bei der nachwachsenden Generation.

Gerade deshalb ist Michael Berensmeier seine Arbeit für die Kolpingjugend Hörste auch nicht genug. Nein, auch die Erwachsenen sind ihm wichtig, so u. a. als Vorsitzender der Kolpingfamilie Hörste und als Geschäftsführer des Kolpingbezirkes Lippstadt/Soest.

Außerdem ist Herr Berensmeier seit dem Jahr 2009 Mitglied im Lippstädter Jugendhilfeausschuss und kann dort seine Erfahrungen aus der Jugendarbeit einzubringen. Zudem ist er Schöffe am Lippstädter Amtsgericht. Auch dies sicherlich eine Tätigkeit, die von hoher sozialer Kompetenz und von reicher Lebenserfahrung im Umgang mit Menschen profitiert. Dies gilt natürlich auch für die Arbeit im Stadtjugendring Lippstadt, dessen Mitglied Michael Berensmeier ebenfalls ist.

Er ist damit ein wunderbares Beispiel dafür, dass man auch mit recht jungen Jahren schon auf fast zwei Jahrzehnte umfassendes und im doppelten Sinne glücklich machendes Ehrenamt zurückblicken kann. Ein wunderbares Beispiel und hoffentlich ein Mut machendes Vorbild.

So überreiche ich mit großem Dank und Anerkennung Herrn Michael Berensmeier die „Lippstädter Rose“ und verlese die Urkunde mit folgendem Wortlaut:

**IN WÜRDIGUNG**  
**DER HERVORRAGENDEN VERDIENSTE**  
**IM EHRENAMTLICHEN**  
**SOZIALEN BEREICH,**  
**INSBESONDERE ALS LEITER DER KOLPINGJUGEND**  
**WIRD**  
**Michael Berensmeier**  
**DIE**  
**LIPPSTÄDTER ROSE**  
**VERLIEHEN.**

Lippstadt, den 09. Januar 2011

**Christof Sommer**  
Bürgermeister